

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 1

Artikel: Von den Ursachen des bisherigen geringen Nutzens ökonomischer Schriften, und den Mitteln diesem Mangel abzuhelfen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Erstes Stück.

Von den Ursachen des bisherigen geringen
Nutzens ökonomischer Schriften, und
den Mitteln diesem Mangel abzuhelfen.

Gejedem das Genie der Nation, schreibt ein französischer Schriftsteller, (a) sich auf den Landbau wendet, kommen täglich neue Schriften darüber an das Licht. Den allgemeinen und bekannten Grundsätzen füget jeder Author eine besondere Theorie bei, die zwar gut zusammen hängt, und in der Studierstube wohl erwogen worden, die aber öfters, insonderheit im Grossen, unmöglich ausgeführt werden kann. Das ist der Grund, warum so viele, mit löslichen Absichten begleitete, aber nicht auf Ausübung und Erfahrung gegründete Schriften einen so schlechten Erfolg haben.

Unter der Menge solcher gelehrten Wirthschafter, sagt der Verfasser hinzu, müssen wir einige gute Schriftsteller ausnehmen, die von der Erfahrung geleitet und durch die Uebung unterstützt, von guten Absichten beseelt, ihre Grundsätze deutlich entwickelt, ihre vorgeschriebenen Verfahrungsweisen einfacher gemacht, und schlimme Uebungen, welche einer so nützlichen Kunst hinderlich gewesen,

II

bestritten

(a) Herr Mourgue in den bernesischen Sammlungen 2. St. 1769.

bestritten haben. (b) Allein ihre gelehrten und ausgedehnten Bücher haben nicht bis unter das bährische Dach des Landmanns dringen können, der sie nicht verstanden hätte, wenn sie ihm schon bekannt gewesen wären. Also war es nicht der gemeine Landmann, der ihre angekündigten Methoden anfänglich einführen konnte, sondern es sollte der reichere und besser unterrichtete Eigenthümer seyn, der ihnen mit seinem Exempel vorgienge. Diese aber begnügten sich Bücher anzuschaffen, dieselben flüchtig zu durchblättern, vieles darüber zu schwätzen, ohne in die Umstände genauer einzutreten, ohne jeden besonderen Vorschlag zu prüfen, und ohne selbst einen einzigen zu versuchen. Man kann also unglücklicher Weise mit allzu gutem Grunde sagen, daß diejenigen diese Bücher am wenigsten kennen, für welche solche gemacht werden.

Dieser Mangel ist allerdings sichtbar; auch ist schon oft und viel darüber geklagt, und auf Mittel demselben abzuhelfen gedacht worden. Ich will von dem grösseren Theil der Landleute gar nicht reden, bei denen die schlechte Erziehung, der wenige Unterricht, den sie in der Jugend geniessen, der Mangel an Begriffen, die eingewurzelten Vorurtheile, der Eigendunkel, die Verachtung des Neuen, das allgemeine Misstrauen, die Abneigung gegen alles Denken und Überlegen, der Mangel an Zeit und Vermögen, öfters Trägheit und Kargheit, und andere Folgen der Dürstigkeit, der Unwissenheit, und der wenigen

Moralität

(b) Wir hoffen unsern Lesern konstig Beispiele, und Auszüge vorzulegen, die zur Bekräftigung dessen dienen, und zugleich den folgenden Einwurf von der verfehlten Gemeinnützigkeit solcher Schriften zu beben mit helfen können.

Moralität vollends alle Verbesserungen dieser Art unmöglich zu machen scheinen. Gewiß ist es, daß, wenn der Nutzen solcher ökonomischer Schriften sich endlich auch unter den gemeinen Mann ausbreitet, solches nicht unmittelbar, sondern sehr langsam und nur nach und nach, am gewissensten durch die wirklichen vorläufigen Beispiele besser unterrichteter, Wahrheitliebender Landwirthe geschieht, die den Verstand und das Vermögen haben, gute Vorschläge zu prüfen, und in Ausübung zu bringen. Das wirklich vortheilhafte, das passende, das ausführbare derselben wird so dem gemeinen Mann am besten begreiflich gemacht, und wenn etwas ihn von seiner alten Uebung ab und zu einer neuen Verfahrungsweise bringen kann, so wird es die Nachahmung und Nachahmung seyn. Indessen sind viele Hindernisse, daß jene Schriften selbst Landwirthen von einem Vermögen, und die sich gerne unterrichten lassen, entweder nicht zu Gesichte kommen, oder nicht den Dienst leisten, den sie davon erwarten. Ihre Verfasser übertreiben oft die Wahrheit; sie rühmen ihre vorgeschlagenen Verbesserungen, oder ihre vorgegebenen Erfindungen zu sehr, als daß man ihnen trauen könnte, der Erfolg trifft nicht immer damit ein; ihre Anweisungen sind nicht bestimmt genug, oder sie halten sich mit Nebensachen zu sehr auf, oder sie sind zu gelehrt; nicht selten widersprechen sie sich untereinander; die angepriesenen Verbesserungen beziehen sich auf ein anderes Land, und auf eine andere Bauart; ihre Werke sind meistens zu kostbar, es sind derselben zu viele, sie vervielfältigen sich noch täglich; man weiß kaum, welche man wählen, und wem man glauben solle. Es wird also schon Kenntnis und Gelesenheit in dergleichen Schriften, um sicher gehen zu können, erfodert. Dies erschwert die Sache ungemein, und macht sie zu einem

Studium, wozu die wenigsten Zeit und Lust haben. Hiezu kommen noch andere Schwierigkeiten, wann ein Partikular neue Vorschläge befolgen, und in Ausübung bringen will. Neue vermehrte Ausgaben, der Mangel an willigen und der Sache kundigen Leuten, die Unge- wissheit des Erfolgs; oft Missgunst, Hohn gelächter, u. d. g.

Aus diesen Betrachtungen lässt sich auf den Nutzen gewisser Anstalten in andern Ländern schliessen. Eben darum sind fast überal ökonomische Gesellschaften angeordnet und gestiftet worden, damit verständige Männer, mit vereinigten Kräften, von dem Landesfürsten, oder großmuthigen, das Vaterland wahrhaft liebenden Menschenfreunden unterstützt, das in Ausübung bringen, was ein einzelner Partikular nicht wohl kann, prüfen, wählen, selbst Versuche anstellen, andere zur Nachahmung durch ihr Beispiehl, durch ihren Vorschub, durch Ehrenbezeugungen und Belohnungen so gar aufmuntern, und in allem ihr Augenmerk hauptsächlich auf dasjenige richten, was dem Lande brauchbar und interessant ist.

Die Intelligenzblätter und Wochenschriften, selbst der Kalender, sind ein anderes Mittel, wodurch man da und dort gesucht hat, unstudirten, und selbst dem gemeinen Mann nützliche und ihrem Gewerbe vortheilhafte Nachrichten und Auszüge aus mehrern Postbahnen Werken um einen geringen Preis in die Hände zu spiehlen. Was kann nützlicher seyn, als solche Schriften, wenn sie mit guter Wahl gemacht, kurz, deutlich und überzeugend abgefasst sind. Möchten wir diese und andere Vortheile unserm Lande eben so gewiss zuwenden können, als wir nach unserm geringen Vermögen dazu willig und bereit sind; wird schon damit nicht allen, so wird doch einigen Mängeln abgeholfen!